

Medienstrukturen und Medienperformanz: Forschungsstand und -perspektiven

Massenmedien sind von überragender Bedeutung für die Gesellschaft. Ganz abgesehen von ihrem wirtschaftlichen Stellenwert haben Medien eine **soziale, kulturelle und politische Funktion** inne. Zum einen sind Medien maßgeblich an der gesellschaftlichen Formation, also an der Verbreitung von Werten, Normen und Ideen, an Vorstellungen über Gesellschaft und damit an Integration und Teilhabe beteiligt. Zum anderen sind moderne Demokratien ohne Massenmedien, welche Öffentlichkeit für politische Themen herstellen und ein Forum für politische Debatten bieten, nicht denkbar. Die genannten Aspekte stellen hohe Anforderungen an Medieninhalte. Es ist denn auch wenig verwunderlich, dass in Wissenschaft und Praxis heftige Diskussionen über Qualität und Vielfalt in den Medien geführt werden.

Doch wie und welche Medienleistungen zustande kommen, das ist kein Zufall: **Die Medienstruktur eines Landes** – also der politische, ökonomische, rechtliche, historische und organisationale Rahmen und die Institutionalisierung der Medien – **beeinflusst das Handeln in und von Medienorganisationen sowie die Medienperformanz grundlegend**. Zudem sind Medienstrukturen vermehrt transnational verflochten. Die Strukturdimension wird im medienkritischen öffentlichen Diskurs zumeist nicht systematisch reflektiert. Das gilt auch für die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft: Trotz des frühen Bekenntnisses von Lazarsfeld und Merton in den 1940er Jahren, dass die Wirkungen gesellschaftlicher und organisationaler Strukturen einen zentralen Bereich des Faches darstellen, fristete die Medienstrukturperspektive über lange Zeit ein Schattendasein. Die Erforschung von Medieninhalten, Mediennutzung und Medienwirkungen auf der Mikroebene dominierte die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Medien und öffentlicher Kommunikation deutlich.

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit Medienstrukturen ist jedoch notwendig. **Ohne den Blick auf Makro- und Mesoebene lassen sich Medienleistungen nicht erklären und verstehen**. Nicht nur existieren vielfältige Einflüsse gesellschaftlicher Strukturen auf Medienorganisationen. Journalistische Handlungen werden zudem durch organisationale Strukturen und Prozesse ermöglicht und beschränkt. Entwicklungen wie Kommerzialisierung, Globalisierung, Digitalisierung und Regulierungsreformen führen die Bedeutung von Medienstrukturen für die Medienperformanz deutlich vor Augen. Die aktuelle Krise der Qualitätsmedien zeigt die Relevanz der Medienstrukturperspektive erneut.

Höchste Zeit also, sich über **Stand wie Perspektiven der Medienstrukturforschung** zu vergewissern und sich einer eingehenden Auseinandersetzung mit der Bedeutung von Medienstrukturen für die Medienperformanz zu widmen.

Mit diesem Call for Papers werden Beiträge erbeten, welche sich mit Medienstrukturen und ihrem Einfluss auf die Medienperformanz aus verschiedensten Perspektiven und Gegenstandsbereichen auseinandersetzen. Die Beiträge sollen theoretisch wie empirisch auf vielfältige Art und Weise die Auswirkungen von Medienstrukturen, Institutionen und Organisationen aufeinander wie auf die Medienperformanz behandeln. Explizit sind auch Beiträge in komparativer Perspektive erwünscht.

Call for Papers der Buchreihe

„Relation: Beiträge zur vergleichenden Medien- und Kommunikationsforschung“

Beiträge können sich einerseits mit **theoretischen und methodischen Zugängen zum Thema Medienstrukturen** befassen. Erwünscht sind hierzu Aufsätze, welche sich entweder mit dem Beitrag verschiedenster theoretischer Ansätze (z. B. Strukturierungstheorie, Systemtheorie, Organisationstheorien, Institutionalismus, Innovationstheorien, Regulierungstheorien etc.) für die Erforschung von Medienstrukturen beschäftigen, oder methodische Vorgehensweisen zur Analyse von Medienstrukturen diskutieren.

Andererseits können Beiträge die **Leistungsfähigkeit der Medienstrukturperspektive anhand bestimmter Forschungsgegenstände und Anwendungsfelder demonstrieren**. In den einzelnen Aufsätzen soll die forschungspraktische Anwendung der Strukturperspektive in verschiedenen Teildisziplinen (z. B. Medienökonomie, Medienpolitik, Mediengeschichte etc.) auf empirische Fallbeispiele im Vordergrund stehen. Zentrale Anforderung und verbindendes Element dieser Beiträge ist es, dass der Zusammenhang zwischen Medienstrukturen und Medienperformanz thematisiert wird.

Extended Abstracts von maximal 1500 Wörtern Länge sind bis spätestens 11. April 2010 per E-Mail einzureichen an mediapolicy@ipmz.uzh.ch. Einreichungen sind in deutscher und englischer Sprache möglich.

Alle Einreichungen werden anonymisiert begutachtet (double-blind peer-review); der/die Name(n) der AutorIn(nen) darf/dürfen daher nur auf einer separaten Titelseite stehen. Diese muss auch eine vollständige Adresse mit Telefonnummer, Fax und E-Mail der AutorIn bzw. – bei mehreren AutorInnen – des jeweiligen Ansprechpartners enthalten. Artikel, die zur Publikation eingereicht werden, dürfen nicht anderweitig veröffentlicht oder an anderen Stellen zur Veröffentlichung angeboten sein. Es besteht keine Garantie auf Veröffentlichung. Für weitere Informationen siehe <http://www.oeaw.ac.at/cmcd/richtlinien.html>.

Im Falle einer Annahme sind die vollständigen Artikel bis spätestens 30. September 2010 einzureichen.

Der Band wird herausgegeben von Manuel Puppis, Matthias Künzler und Otfried Jarren (Universität Zürich).

Die Herausgeber gehören zu den Initianten **Netzwerks Medienstrukturen**. Weitere Informationen zum Netzwerk finden Sie online auf <http://www.mediapolicy.uzh.ch/netzwerk/>.